

## Verbandsnachrichten.

### Bericht über die am 23. October in Köln abgehaltene Versammlung des Rheinpreußischen Provinzial-Verbandes.

Die stark besuchte Versammlung — darunter viele Gäste — wurde gegen 11 Uhr vom Provinzialverbandsvorsitzenden Herrn Steuerrath Brebeck mit folgender von Beifallskundgebungen oft unterbrochenen trefflichen Ansprache eröffnet.

„Grüß Gott! meine Herren!

Willkommen heiße ich Sie mit Herz und Hand, liebe Verbandsgenossen alle, die zum guten Werke ich hier versammelt sehe!

Mein Herz ist guter Dinge und voll der Hoffnung, daß der Geist mächtig werde im Schwachen!

Seien auch Sie uns willkommen, die, wenn auch nicht zum Verband gehörig, doch Freunde unserer guten Sache und unserer Bestrebungen sind! Heil der guten Stunde, die Sie zu uns geführt hat! —

Meine Herren! Nicht der Vergangenheit wollen wir leben, nicht der Zukunft anders, als in thatkräftiger Gegenwart. In der rüstigen That guter und tüchtiger Männer liegt die Erfüllung der Vergangenheit und der Keim der Zukunft!

Ich erkläre die Versammlung für eröffnet!

Bevor wir aber uns zur Arbeit wenden, lassen Sie uns einer Pflicht gedenken, die die Treue von uns heißt, die wir auch gern und mit warmem Herzen erfüllen!

Erheben Sie Sich meine Herren, und lenken Sie mit mir die Gedanken auf Seine Majestät unsern Kaiser und König! der auf der Fahrt in das heilige Land begriffen, wie in der Heimat, so in der Ferne für das Wohl Alldeutschlands in die Schranken tritt. — Hoch weht über uns das schwarzweiße Band der Hohenzollern: Durch Nacht zum Licht! Möge es Licht werden allwärts, wo noch der Kampf wogt um die höchsten Güter der Menschheit: Geistige Freiheit, Wahrheit, Recht und Menschlichkeit!

Unserem Kaiser und König, unter dessen Schutz und Schirm wir stehen, möge der Allerhalter auch ferner eine starke und feste Hand wahren und die rechte Weisheit und warme Liebe für Preußen und das ganze deutsche Vaterland! Wir aber geloben ihm auf's Neue: Dank, Gehorsam, Ausdauer, treue Liebe und Anhänglichkeit bis ans Ende, und geben diesem Gefühl Ausdruck in dem aus der Tiefe des Herzens kommenden Ausruf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, unser Allernädigster König und Herr lebe hoch! hoch! hoch!

Bitte, m. H. bleiben Sie erhoben!

Wir haben heute die Ehre und die große Freude den Mann unter uns weilen zu sehen, der bei dem Werke, für das wir uns verbunden haben, an der Spitze steht, der seit Jahren seine ganze Kraft dafür einsetzt, daß für unsere wackere Schaar, die Zoll- und Steuer-Techniker, ein besseres kräftigeres Gedeihen und ein mehr Fruchttragendes Wirken herbeigeführt werde. Wir bezeugen ihm, dem Herrn Steuerrath Schneider, unserem Verbands-Präsidenten, dem unerschrockenen Kämpfer für unsere gute Sache, unserem innigen Dank und unserer herzlichen Verehrung, in dem Ausruf: Der Herr Steuerrath Schneider lebe hoch! hoch! hoch!

Und nun an die Arbeit! mit Maß und Muth, mit Liebe und Lust! eingedenk des wackeren Spruchs:

Wer eins Zung' hat und spricht nicht,  
Wer ein Schwert hat und ficht nicht,  
Was ist der wohl, wenn ein Wicht nicht?

und auch gedenkend des Goethe-Wortes:

Was bringt zu Ehren?  
Sich wehren!

Wie in dem von unserem Herrn Verbands-Präsidenten so trefflich geleiteten Verbands-Organ: „die Umschau“ — Nr. 1 d. Js. u. sonst — ausgeführt worden, hat der Verband durch sein mittelbares und unmittelbares beharrliches Vorgehen schon Vieles von dem erreicht, was er sich als Zweck und Ziel vorgesetzt hat; aber Manches und gar Wesentliches muß noch eifrebt werden.

Ich nenne besonders: die Festlegung des Dienstalters der Hauptamts-Assistenten auf das fünfte Jahr der Gesamtdienstzeit;

Die Erhöhung des Anfangsgehaltes derselben auf 1800 Mf.;

Die Rangerhöhung der Oberinspectoren zu Räthen IV.

Klasse — wenn nicht anders unter der Bedingung des Reifezeugnisses für die eintretenden Steuer-Supernumire (wie es ja auch für die Posteleven verlangt wird.)

Die Berufung der höheren Zolltechniker in den höheren Verwaltungsdienst bei den Provinzial-Behörden (wie es in ähnlicher Weise für die Kataster-Inspectoren bereits besteht, wie bei den Königl. Regierungen thätig sind) u. s. w. u. s. w.

Vor allen Dingen muß eine mehr gleichmäßige Behandlung in der Beförderung als Forderung aufgestellt werden, eine Beseitigung jeder Willkür, unter welchem Deckmantel sie auch auftreten möge.

Im sonstigen muß der Verband auch ferner besonders in den Bereich seines Wirkens ziehen:

Die Erzielung und Erhaltung eines stark ausgeprägten Standesbewußtseins bei seinen Mitgliedern;

Die dienstliche Ausbildung seiner Mitglieder, wohin auch die Ermöglichung gehört, geeignete Vorlesungen an Universitäten oder polytechnischen Staatsanstalten;

Ferner die Behandlung zolltechnischer und wissenschaftlicher Fragen im Verbandsorgan und bei den allgemeinen Zusammenkünften.

Ich wollte damit, ohne vorzugreifen, nur kurz andeuten, daß wir überhaupt noch große Aufgaben vor uns haben, die „des Schweißes der Edlen werth“ sind.

Wenn Sie mir nun noch eine Mahnung gestatten wollen, so ist es die, daß keiner das gute Ziel, das er sich gesteckt hat, aus den Augen verlieren, vielmehr mutvoll und beharrlich es zu erringen bestrebt sein und dazu seine ganze Kraft sammeln möge. Indem wir für uns selbst arbeiten, fördern wir auch das Ganze. Faust's ringender Geist hat die Arbeit für die Menschheit als die höchste Weisheit, die auch die Seligkeit im Gefolge hat, erkannt:

„Das ist der Weisheit letzter Schluß,

Nur der verdient sich Freiheit und das Leben,

Der täglich sie erobern muß!“

Muth für uns selbst und Gerechtigkeit für Anderen, das sind die zwei Tugenden, worin alle anderen bestehen. — Goethe sagt weiter:

„Wer großes will, muß sich zusammenraffen;

In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.“

Ich schließe mit Worten Laube's in seinem „Monaldeschi“ das hier als eine allgemeine Warnung vor der Verstreitung der Kraft gelten möge:

Mann muß nur ein Ding im Leben unternehmen, auf des Eine Alles zusammendrängen! Alles, Alles, je-